

## Die Höfe im Waldstein

Über die Herrschaft Waldstein gibt ein Bericht des Bezirksamtes Haslach an das Kreisdirektorium zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit Bezug auf frühere Jahre Auskunft. Dort heißt es:

„Der Waldstein hat dreierlei Bedeutung und bezeichnet

- a) in der engsten die Burg (oder Burgstall) mit dem dazugehörigen Gute Waldstein,
- b) in der weiteren das Tal, worin jenes liegt,
- c) in weitester Bedeutung endlich den Herrschaftlichkeitsbezirk der Lehensinhaber von Waldstein, wozu nebst dem Tale dieses Namens noch zwei vor demselben liegende Höfe gehören . . .“

Mit den letzten beiden Höfen sind der Prinzbachhof und der Harterhof gemeint.

Im Jahre 1275 wird erstmals ein Ritter von Waldstein erwähnt. Die Herrschaft Waldstein gelangte 1621 an die Fürsten zu Fürstenberg. Diese verliehen sie an den Haslacher Oberamtmann Simon Finkh, der sie im Jahre 1648 an Simon Gebele übergab. Dessen Nachkommen besaßen neben den Gütern im Waldstein noch Grundstücke im Hubgewann. Diese waren schon im Jahre 1415 durch Wilhelm von Waldstein erworben worden.

Den ersten Hinweis auf Höfe im Waldstein gibt uns eine Schenkungsurkunde aus dem Jahre 1348. Damals vermachte „Giesele von Dutenstein, Huges sel. eheliche Frau von Waltstein mit Willen ihrer Kinder Dammen, Andres und Egeloffs dem Konvente des Klosters Wittichen 30 Pfennige Straßburger Münze auf ihren Gütern zu Vischerbach, bi dem hage allernächst, nämlich aus der Brunsebacherin Gut, aus Rudolf des Jägers Gut und aus der Stehellerin Gut.“

Mit „hag“ dürfte wohl das heutige Gewann „Hagwald“ gemeint sein, jenes Gewann, das sich auf der westlichen Talseite vom Peterhof bis vor zum Kriegerhof zog. Heute bezeichnet man mit „Hag“ nur noch den Hang zwischen „Schwarzwendels“ und dem Peterhof. Die erwähnten Namen waren wohl Bauern auf dem Prinzbachhof, dem Harterhof und dem Peterhof.

Am 17. Juni 1637 schloß Simon Finckh als Inhaber der Lehen vom Waldstein mit den fünf Bauern und Tagelöhnern einen Vergleich über die „Herrenfrohdspflicht“. In diesem Vertrag werden Jakob Riemer, Arbogast Pauly, Georg Bihler, Theis Neumayer und Georg Prinzbach als Hofbauern genannt. Mit Ausnah-

me des Georg Prinzbach können die übrigen Namen nicht mit Sicherheit den Höfen zugeordnet werden.

In diesem Vertrag heißt es unter anderm: „Es sollen und wollen diese fünf Mayer und alle ihre Nachkommen mir und meinen rechtmäßigen Lehensinhabern jeder Hof des Mayers jahrs sechs Fröhnling tuen und alle die fröhnling also verstanden werden, daß einer auf Wagen mit Stein mit Bau- und Brennholz oder Kohle so dem ich selbstn möchte im Walde brennen lassen und will . . . oder da ich solche zu oder um Haslach mit Grund und Dung zu den Reben oder sonsten auf das Feld zu führen hatt, sollen sie morgen sieben Uhren wieder aussetzen und heimfahren . . . im Fall ich oder meine Erben ihnen mit Wein, Früchten oder anders außerhalb der Herrschaft Haslach holen oder zuzuführen hätte und eines oder alles von nöthen, sollen sie mit ihrem Vieh und Zug so gut als sie jederzeit haben morgens beim aufgehendem Tag zu fahren obligiert . . . Im gleichen sollen auch die Tagelöhner, soviel sich ihrer jeweils im wallstein befinden jeden schuldig sein sechs Frohndienst im Jahr leisten und sich von morgens sieben bis abends fünf Uhren mit Hauen, Äxten, Schaufeln . . . Sichel, wie es jedesmal an sich bedingt wieder zu erscheinen und zu schaffen . . . wollt ich etwa Rebstecken machen lassen, sollte jeder Tagelöhner für den Frohndienst 200 Stecken machen und die Bauern für den Frohndienst 600 gut wie mans pflege.

Geschehen im Wallstein in Vogt Jakob Reimers Behausung.“

Die Bauern im Waldstein hatten also ihre Höfe nicht als freies Eigentum, sondern als Erblehen, d. h. sie mußten Abgaben leisten und mancherlei Dienstleistungen erbringen. Am 5. November 1827 wurden die „Herrenfrohdienste“ im Waldstein abgelöst. An die Lehensherren Ferdinand und Bonaventura Gebele hatten zu bezahlen:

Matthias Harter (Harterhof)	180 Gulden
Theodor Prinzbach (Prinzbachhof)	180 Gulden
Anton Ramsteiner (Peterhof)	180 Gulden
Anton Uhl (Uhlhof)	180 Gulden
Anton Räßle (Franzosenhof)	180 Gulden
Christian Prinzbach (Schwarzwendels)	30 Gulden
Lorenz Ramsteiner (Petermühle)	30 Gulden
Michael Feger (Vorderer Butzenberg)	30 Gulden
Michael Ebles Witwe (Forsthaus)	30 Gulden

Am 10. Januar 1856 wird über die Ablösung der Zehntsteuer der F. F. Standesherrschaft auf dem Harterhof und dem Prinzbachhof berichtet.



Im Waldstein, in den 60er Jahren.  
Aufnahme: E. Keller

### Moserhof / „s Zippers“

Etwa 100 Meter hinter dem Gasthaus Hirsch liegt am Talweg in den Waldstein ein Bauernhaus, früher Moserhof, heute nur noch „s Zippers“ genannt.

Einst war der Hof ein recht stattlicher Hof mit etwa 18 ha Grundbesitz. Seine Besitzungen reichten hinauf bis auf den Oberen Geistacker. Im Jahre 1818 verkaufte der damalige Eigentümer Christian Eisenmann sein ganzes Anwesen für 5300 Gulden an Josef Moser. Dieser und seine Ehefrau Katharina stammten von Biederbach. Am 12. August 1843 brannte der Hof, der damals noch unterhalb des Waldsteinweges stand, gänzlich ab. Der Brandschaden wurde auf 3993 Gulden geschätzt.

Nach dem Wiederaufbau des Hofes an heutiger Stelle ersteigerte Josef Moser 1849 den Unteren Geistacker hinzu. Sein Sohn Mathias mußte diesen schon 1850 an den Kriegerhofbauern Simon Bächle abtreten. Zwei Jahre später kaufte Simon Bächle zum Preis von 2900 Gulden auch den Moserhof und übergab ihn seinem Sohn Georg.

Doch auch Georg Bächle geriet offensichtlich alsbald in finanzielle Schwierigkeiten, denn am 15. September 1868 mußte er den Hof zwangsweise verkaufen. Käufer war der Grundstückshändler Heinrich Schnurmann aus Offenburg. Er bezahlte 9700 Gulden, hatte aber nicht die Absicht, den Hof zu bewirtschaften, sondern ihn möglichst schnell wieder zu Geld zu machen. Schon sieben Tage nach dem Kauf begann er Teile des Hofes an Vinzens Bächle (Unterer Geistacker), an Bürgermeister Räßle und an Johann Neumaier (Hochhof) für 4525 Gulden zu veräußern. Am 13. Oktober desselben Jahres verkaufte er die restlichen Liegenschaften und das Haus für 6400 Gulden an den damaligen Schiedenbauer Michael Vetter. Somit hatte Heinrich Schnurmann in etwa drei Wochen 1225 Gulden verdient.

Im Frühjahr 1869 starb der Schiedenbauer. Seine Witwe Karolina, geb. Ruf, trat nun im gleichen Jahr den Moserhof für 3000 Gulden an Cyprian Witt ab, welcher mit Agatha Neumaier vom Butzenberg verheiratet war. Einen Teil der Felder behielt die Schiedenbäuerin für sich. Somit verblieb nur ein kleiner Rest des Grundbesitzes beim einst so stattlichen Moserhof. Mit der Übernahme durch Cyprian Witt änderte sich der Hofname; man sprach jetzt nur noch von „s Zippers“.

Besitzer:

- 1761 Georg Eisenmann und Christina Räßle vom Kriegerhof
- 1768 in zweiter Ehe mit Juliane Dirhold vom Dirholdhof
- 1777 in dritter Ehe mit Katharina Neumaier von Hofstetten
- 1802 Christian Eisenmann und Johanna Vollmer vom Unteren Rechgraben
- 1818 Josef Moser und Katharina Wernet (beide von Biederbach)

- 1849 Mathias Moser und Walburga Schöner von Bollenbach  
(Beide ziehen nach dem Verkauf nach Schnelllingen)
- 1852 Georg Bächle vom Kriegerhof und Walburga Vollmer vom Nill
- vom 15. 9. 1868 bis 13. 10. 1868 Heinrich Schnurmann von Offenburg
- vom 14. 10. 1868 bis 29. 8. 1869 Michael Vetter und Karolina Ruf vom Schiedenberg
- 1869 Cyprian Witt vom „Geigerhiisli“ und Agatha Neumaier vom Butzenberg
- 1904 Konrad Dirhold vom Dirholdenhof und Kreszentia Witt  
(Er verunglückte 1934 beim Franzosenhof)
- 1949 Wilhelm Dirhold und Maria Magdalena Schmid von „s Schmid-Schuhmachers“

### „Geigerhiisli“

Neben dem Moserhof steht unterhalb des Waldsteinweges das sogenannte „Geigerhiisli“. Seinen Namen hat es vom früheren Besitzer Georg Geiger, der seit dem Jahre 1866 auf dem kleinen Anwesen war.

Das Haus entstand aus dem ehemaligen Speichergebäude des Moserhofes. Erster feststellbarer Besitzer war im Jahre 1770 Georg Witt. Er stammte aus Mühlenbach und war mit Barbara Vetter vom Schiedenberg verheiratet. Das Haus blieb im Besitz der Familie Witt bis zum Jahre 1866.

Besitzer:

- 1770 Georg Witt und Barbara Vetter
- 1795 Johann Martin Witt und Barbara Roser vom Turm
- 1828 Josef Witt und Monika Neumaier (Vorfahren vom Oberen Rechgraben)
- 1844 in zweiter Ehe mit Maria Josefa Hilbert vom Turm
- 1866 Georg Geiger von Schnelllingen und Zäzilia Witt
- 1906 Augustin Riedmatt von Mühlenbach und Zäzilia Witt (Zäzilia war die ledige Tochter der Franziska Witt, einer Schwester der Zäzilia Geiger, geb. Witt.)
- 1931 Gottfried Witt (Sohn der Zäzilia Riedmatt, geb. Witt) und Theresia Brucker von Mühlenbach
- 1975 Adolf Ramsteiner vom Gasthaus Hirsch und Maria Anna Witt

### *Kriegerhof*

Der erste größere Hof im Waldsteintal ist der Kriegerhof. In der Hofbezeichnung hat sich die Erinnerung an das alte Geschlecht mit dem Namen Krieger bis auf den heutigen Tag erhalten. Ältester feststellbarer Hofbesitzer war um 1700 Michael Krieger, verheiratet mit Maria Anna Broßmer. Im Jahre 1723 heiratete deren Tochter Katharina den Sebastian Räßle und übernahm den Hof. Um diese Zeit verschwand der Familienname Krieger vollständig aus den Kirchenbüchern. Um 1760 war Josef Räßle Bauer auf dem Hof. Er übergab 1791 den Hof seinem Sohn Michael, welcher mit Katharina Harter vom benachbarten Harterhof verheiratet war. Seine älteste Tochter Maria Anna ehelichte im Jahre 1821 den Simon Bächle vom Vogelsberg und zog dorthin.

Am 5. Mai 1824 erschien der Bauer Michael Räßle vor dem Gemeinderat und erklärte, „daß er sich entschlossen habe, sein Bauerngut wegen zu großer Schuldenlast an eines seiner Kinder zu übergeben, indem er demselben nicht mehr vorzustehen im Stande sei, da die Schulden das Vermögen um ein Bedeutendes übersteigen.“ Schließlich erklärte sich jene Tochter Maria Anna mit ihrem Ehemann Simon Bächle bereit, „daß sie das Hofgut nebst darin befindlichen Fahrnissen gegen Bezahlung der Schulden über sich nehmen wolle.“ Zum Hofgut gehörten damals das Wohnhaus, der Speicher, ein Schweinestall, das Backhaus, ein Meßle Garten, 80 Sester Ackerfeld, 25 Sester Mattfeld, 60 Sester Reutfeld und sechs Morgen Wald. Das ganze Hofgut, einschließlich der Fahrnisse, wurde auf 5099 Gulden geschätzt, die Schulden beliefen sich aber auf 5546 Gulden.

Der neue Hofbesitzer, Simon Bächle, verkaufte 1839 dem Matthias Heizmann, der sich mit dem Abbruchholz des Berghofes auf dem Unteren Geistacker ein Haus aufbaute, 66 Sester Reutfeld für 3200 Gulden. Im Jahre 1850 konnte Simon Bächle jedoch vom Moserhofbauern, der nun im Besitz des Unteren Geistackers war, diesen Besitz ersteigern und seinem Sohn Vinzens übergeben. Zwei Jahre später kam dann der Moserhof selbst zur Versteigerung. Simon Bächle ersteigerte auch diesen Hof zum Preis von 2900 Gulden und übergab ihn seinem Sohn Georg, der im Jahre 1853 die Walburga Vollmer vom Nill heiratete.

Am 14. Oktober 1921 wurde das Hofgebäude, das 1724 errichtet worden war, gänzlich eingäschert. Eine Steintafel am Hauseingang erinnert an dieses Unglück. In den Morgenstunden des 27. Februars 1985 zerstörte ein Brand weitgehend den Hof. Mit dem Neuaufbau wurde unter dem jetzigen Besitzer Josef Klausmann unverzüglich begonnen.

Weitere Hofbesitzer:

- 1861 Reinhard Bächle und Augusta Heizmann vom Andersbach
- 1899 Andreas Bächle und Maria Anna Schmid vom Schmidhansenhof
- 1936 Georg Bächle und Sofie Klausmann von Einbach (Deren einziger Sohn Reinhard verunglückte 1948 bei einem Verkehrsunfall in Haslach.)
- 1966 Josef Klausmann von Welschensteinach und Anna Bächle



Kriegerhof, vor 1920, abgebrannt am 13./14. Oktober 1921.

### *Prinzbachhof*

Hinter dem Kriegerhof öffnet sich rechter Hand ein kleines Seitental, an dessen Eingang der alte Prinzbachhof steht. Mit der Erneuerung und Modernisierung des Hofes begann man im Jahre 1948. Auch das Hofgelände erfuhr in den letzten Jahren viele Änderungen: Nasses und sumpfiges Gelände wurde entwässert, sogenannte Lochmatten wurden aufgefüllt. Weite Teile des Geländes sind heute eingeebnet und etwa 20 ha einstige Reutfelder und Hochweiden sind aufgeforstet.

Aber trotz aller Veränderungen ging man mit den Spuren der Vergangenheit sehr sorgfältig um. So wurde ein Türbogen aus Sandstein mit der Jahreszahl 1585 in eine kleine Gartenkapelle eingemauert. Er stammt vom alten Hofgebäude, von dem mit der gleichen Jahreszahl auch noch ein Eckbalken vorhanden ist.

Den ältesten Hinweis auf das Geschlecht der Prinzbach finden wir in den Fürstenberger Urkundebüchern. Dort ist im Jahre 1348 die Rede von „der Brunsebache-rin Gut, bi dem hage allernächst“. Mit „hag“ ist das dem Hof gegenüberliegende Hanggelände gemeint. Ein Teil des Gewannes heißt heute noch Hagwald. Ältere Leute kennen auch noch den Begriff „Hag“.

Im Jahre 1637 war Georg Prinzbach auf dem Hof. Mit ihm schloß der damalige Lehensherr, der Haslacher Oberamtmann Simon Finckh, einen Vergleich über die „Frohndpflicht“. Johann Prinzbach, verheiratet mit Viktoria Dirhold vom Dirholdenhof, übernahm 1767 das Gut. Letzter aus dem Geschlechte Prinzbach war Theodor, verheiratet mit Franziska Ringwald vom Löchlehof. Im Jahre 1853 übergab er den Hof seiner



Prinzbachhof, um 1920.

Tochter Kreszentia. Sieben Jahre später starb er. Das Geschlecht der Prinzbach war also 512 Jahre in ununterbrochener Reihenfolge auf dem Hof.

Weitere Hofbesitzer:

1853 Ludwig Kohmann vom Schillingerhof und Kres-

Erhaltener Torbogen mit der Jahreszahl 1585 am Prinzbachhof.  
Zeichnung: H. P. Brosamer



zentia Prinzbach

1875 in zweiter Ehe mit Franziska Kornmaier vom Epplinsberg

1897 Konstantin Kohmann und Sofie Gühr von Hofstetten

(Konstantin fiel am 23. 6. 1908 von der sogenannten „Obede“ und brach sich das Genick.)

1908 Sofie Kohmann, geb. Gühr

1910 Ludwig Kohmann (Stiefbruder zu Konstantin) und Amalia Schwarz von Steinach

1919 Augustin Schmieder von Mühlenbach und Amalia Kohmann, geb. Schwarz

1950 Josef Schmieder und Margareta Bühler von Biberach

1981 Eckhard Schmieder und Gertrud Himmelsbach von Bollenbach

An den Konstantin Kohmann erinnert noch ein Bildstock, der sich jetzt auf dem Hof befindet mit der Inschrift:

„Jesus dem vergossenen Blut  
komm den armen Seelen gut

Gestiftet von Konstantin Kohmann und Sofie Gühr  
1906“

Früher stand der Bildstock im Vordertal an der Abzweigung zur Säge. Er wurde errichtet, weil der Besitzer des Prinzbachhofs an dieser Stelle mit seinem Fuhrwerk eine Frau überfahren hatte. Bis zur Errichtung des Bildstockes soll der Bauer dort ein leises Wimmern gehört haben, und manchmal soll auch ein Geist in Gestalt dieser Frau zu ihm auf den Wagen gestiegen sein. Nach heute noch lebendiger, mündlicher Überlieferung hausten im Dreißigjährigen Krieg Schweden auf dem Prinzbachhof. Auf dem Hofgelände sollen sich auch zwei Schwedengräber befunden haben. In der alten Speichertüre ist ein Axthieb erkenntlich, der von dem Versuch der Schweden stammen soll, die Türe zu öffnen. Den damaligen Bauern habe man an einen Roßschweif gebunden und bis vor zum Moserhof geschleift. Dort sei es gelungen, die Schweden betrunken zu machen, so daß der Bauer wieder freikam. Noch heute wird auf dem Hof eine mächtige Kanonenkugel aufbewahrt, „Schwedenkugel“ genannt.

#### Harterhof

Der nächste Hof taleinwärts ist der Harterhof, benannt nach dem Geschlecht der Harter, das bis zum 24. Oktober 1863 auf dem geschlossenen Hofgute wirtschaftete. Zum Hofgelände gehörte einst der Vordere Butzenberg. Dort stand ursprünglich eine Viehhütte des Harterhofes. Sie wurde schon vor 1800 zum Wohnhaus erweitert. Am 2. März 1899 teilte die Witwe Franziska Dirhold den Hof und übergab ihrem Sohn Theodor den Vorderen Butzenberg. Heute wird der Harterhof nicht mehr bewirtschaftet. Das Weide- und Wiesengelände nutzt der Besitzer des benachbarten Prinzbachhofes.

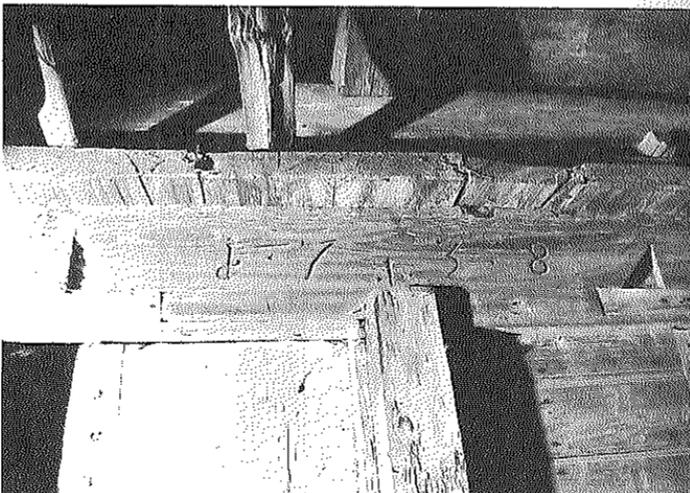
Der letzte Harter auf dem Hof war Josef. Er hatte im Jahre 1842 den Hof von seinem Vater Mathias zum Schätzwert von 7480 Gulden übernommen. Josef war verheiratet mit der Walburga Räßple, einer Tochter des Stubenwirts (heutiger Schloßberg) Moritz Räßple. Aus dieser Ehe ging nur ein Sohn hervor, der kurz nach der Geburt starb. Da der Hof somit ohne Nachkommen war, verkaufte der Bauer am 12. Oktober 1863 seinen Besitz für 13 000 Gulden an Theodor Dirhold. Josef Harter starb im März 1878.



Harterhof im Waldstein, im Jahre 1950.

Theodor Dirhold war auf dem Dirholdenhof daheim. Er war mit Franziska Schmid vom Franzosenhof – damals hieß er noch Hinterer Hof – verheiratet. Theodor starb im Dezember 1897 an den Folgen eines Sturzes von der Brücke zum Hof. Im Jahre 1898 übernahm der Sohn Georg den Harterhof. Er holte sich Augusta Bächle vom benachbarten Kriegerhof als Bäuerin. Doch schon Ende Mai des Jahres 1904 starb der Bauer. Die Witwe schloß eine zweite Ehe mit Heinrich Borho vom heutigen Anwesen Buchholz am Kirchweg. Deren Tochter Theresia ging im Jahre 1946 mit Hermann Eble aus Welschensteinach die Ehe ein. Am 21. Juli 1970 verunglückte dieser mit dem Schlepper im Zirmelwald. Heutiger Hofbesitzer ist der Sohn Paul Eble. Der Hof, welcher 1348 erstmals erwähnt wird – damals waren entweder „Rudolf der Jäger“ oder „die Stehellerin“ Hofbesitzer – wurde um 1645 neu aufgebaut. Der älteste, heute noch erhaltene Hofteil ist der Speicher, der, wie uns ein Balken verrät, 1738 erstellt wurde.

Querbalken mit der Jahreszahl 1738 am Speicher des Harterhofs.



#### Besitzer:

- 1798 Mathias Harter und Maria Eva Uhl
- 1834 in zweiter Ehe mit Theresia Baumann von Schnellingen
- 1841 Josef Harter und Walburga Räßple vom heutigen Schloßberg
- 1863 Theodor Dirhold vom Dirholdenhof und Franziska Schmid vom Franzosenhof
- 1899 Georg Dirhold und Augusta Bächle vom Kriegerhof
- 1904 Heinrich Borho von Weiler und Augusta Dirhold, geb. Bächle
- 1946 Hermann Eble von Welschensteinach und Theresia Borho
- 1981 Paul Eble

#### Schwarzwendels

Das Haus wurde im Jahre 1808 von Christian Prinzbach erbaut. Am Eingang zum Keller finden wir diese Jahreszahl. Christian Prinzbach stammte vom Prinzbachhof und war mit Maria Anna Krämer verheiratet. Nachfolger wurde der Sohn Georg, verheiratet mit Maria Anna Vollmer vom Nill. Nach dessen Tod im Jahre 1879 begannen die „Verlassenschaftsverhandlungen“, weil die Erben sich nicht einig werden konnten. Ein Jahr später wurde das Anwesen öffentlich versteigert. Für 4000 Mark ging es an die älteste Tochter Agnes. Sie war mit dem Steinhauer und Steinschleifer Peter Lehmann von den „Steinmauern“ verheiratet. Ihn nannte man nur den „Schliffepeter“. Aus der Ehe ging nur die Tochter Karolina hervor. Sie heiratete im Jahre 1909 den Wendelin Schwarz vom Roserhof auf dem Turm. Er gab dem Anwesen seinen jetzigen Namen. Heute ist das Gütlein in Besitz seiner Tochter Franziska, die der zweiten Ehe des Wendelin Schwarz mit der Frieda Eble, einer Tochter des Müllers Jakob Eble von der Petermühle, entstammt. Franziska ist mit Bernhard Eisenmann aus Hausach verheiratet.

Besitzer:

- 1808 Christian Prinzbach vom Prinzbachhof und Maria Anna Krämer
- 1848 Georg Prinzbach und Maria Anna Vollmer vom Nill
- 1880 Peter Lehmann von der „Steinmauern“ und Agnes Prinzbach
- 1909 Wendelin Schwarz vom Roserhof und Karolina Lehmann
- 1918 Wendelin Schwarz und Frieda Eble von der Petermühle
- 1949 Bernhard Eisenmann von Hausach und Franziska Schwarz



„s Schwarzwendels“, um 1913.

Von links: Wendelin, Otto, Karolina geb. Lehmann und Hermann Schwarz.

d. h. die Mühle war Eigentum des Hofes. Vermutlich wurde sie erst nach 1815 vom Hofgut abgetrennt. Im Jahre 1816 heiratete ein Sohn des Peterbauern, Lorenz Ramsteiner, Brigitta Prinzbach vom Prinzbachhof. Sie erbauten im gleichen Jahr ein neues Wohnhaus. Ihren Namen und die Jahreszahl 1816 finden wir auf einem Eckpfosten. Im selben Jahr wurden einige Grundstücke vom Peterhof abgetrennt, um der jungen Familie eine Existenz zu ermöglichen. Im Jahre 1817 wird das Anwesen wie folgt beschrieben: „Derselbe besitzt ehegemeinschaftlich ein neues Wohnhaus samt einer Mühle.“ Außerdem ist im Grundbuch das Recht eingetragen, „das erforderliche Mühlewasser von dem wirklichen Kanal über Anton Ramsteiners Hausmatte leiten zu dürfen.“

Über den Zustand der Mühle gibt ein Bericht einer „Mühlensitationskommission“ aus dem Jahre 1852 Auskunft: „Die Mühle ist mit einem Mahlgang versehen. Wie in den vorigen Mühlen, müssen auch in dieser die nicht hierher gehörigen Gerätschaften und Gegenstände wie Futterkasten, Holz, Bretter und Kisten beseitigt werden. Die Schubladen unter dem Beutelkasten sind zu entfernen. Außerdem ist die Reinlichkeit besser zu handhaben. Die Mühle selbst, Einrichtung und Betrieb wurden in gutem Zustand befunden.“

Der Mühlenbetrieb dürfte um die Jahrhundertwende eingestellt worden sein. In einem Übergabevertrag von 1886 finden wir den letzten Hinweis auf die Mühle. Hier wird bei der Beschreibung des Anwesens ein „einggerichteter Mahlgang“ erwähnt. Weitere Eintragungen fehlen.

Besitzer:

- 1816 Lorenz Ramsteiner vom Peterhof und Brigitta Prinzbach vom Prinzbachhof
- 1848 Karl Eble vom Forsthaus hinter dem Franzosenhof und Katharina Eble
- 1879 Jakob Eble und Veronika Uhl von Einbach
- 1886 in zweiter Ehe mit Helena Schmieder aus Kinzigal
- 1891 Anton Braun von Maisach im Renchtal und Helena Eble, geb. Schmieder
- 1925 Johann Braun und Maria Eble von Welschensteinach
- 1964 Bernhard Braun und Rosa Bächle vom Kriegerhof

### *Peterhof*

An der Abzweigung zum Butzenberg liegt der Peterhof, welcher 1348 als „Rudolf des Jägers Gut“ oder „der Stehellerin Gut“ erstmals erwähnt wird. Seinen Namen hat er von Peter Ramsteiner, der um 1730 den Hof bewirtschaftete. Er wird in den Taufbüchern noch als „Bauer und Müller“ bezeichnet, d. h. die Petermühle gehörte noch zum Hofgut. Das Geschlecht der Ramsteiner blieb auf dem Gut bis zum Jahre 1880. Dann verkauften Josef Ramsteiner und seine Ehefrau Luitgarda, geb. Heizmann (vom Heizmannjörgenhof) wegen fehlender Nachkommen den Hof für 12000 Mark an Heinrich Heizmann. Elf Jahre zuvor hatten sie am Talweg ein Wegkreuz errichten lassen, um den für den Hof so notwendigen Kindersegen zu erbitten. Die Inschrift lautet:

„Gewidmet zur Ehre Gottes von Josef Ramsteiner und dessen Ehefrau im Jahre des Heils 1869  
Das Kreuz ist dir wie du dem Kreuze bißt  
Es ist dein Freund wens dir zuwieder ist  
Doch wenn man es umfaßt und liebt  
Das Kreuz uns Gott und alle Gnaden gibt.“

Heinrich Heizmann stammte vom Andersbach und war mit Luitgarda Heizmann vom Heizmannjörgenhof verheiratet. Daraus wird ersichtlich, daß zwei aufeinanderfolgende Peterbäuerinnen gleichen Vornamens vom gleichen Hof kamen.

Besitzer:

- 1721 Peter Ramsteiner und Anna Maria Faißt
- 1745 Josef Ilg vom Uhlhof und Anna Maria Ramsteiner, geb. Faißt
- 1771 Lorenz Ramsteiner und Barbara Rapple von Entersbach
- 1815 Anton Ramsteiner und Agatha Prinzbach vom Prinzbachhof
- 1852 Josef Ramsteiner und Luitgarda Heizmann vom Heizmannjörgenhof

- 1880 Heinrich Heizmann vom Andersbach und Luitgarda Heizmann vom Heizmannjörgenhof  
 1903 in zweiter Ehe mit Veronika Groß von Einbach  
 1925 Hermann Heizmann und Karolina Schmalz von Mühlenbach  
 1958 Fridolin Heizmann von Einbach und Theresa Heizmann  
 1961 in zweiter Ehe mit Elisabeth Kern von Hofstetten

Laut Aussage des letzten Besitzers soll das alte Haus die Jahreszahl 1553 getragen haben. Am 19. Juli 1919 wurde dieses durch Blitzschlag vernichtet. Eine Stein-  
 tafel am Hauseingang erinnert an dieses Unglück.

### *Uhlhof*

Hinter dem Peterhof liegt am Aufstieg zum Butzenberg der Uhlhof. Er war einst einer der beherrschenden Höfe des Waldsteintales. Zum Hofgut gehörten die heutigen Anwesen: Steffes, „s' Neumaier's“, Hafersberg („Habersberg“), Teile der Stampfe und Teile der Petermühle.

Um 1800, als ihn der Bauer Jakob Ilg bewirtschaftete, wird der Hof wie folgt beschrieben: „Derselbe besitzt ehegemeinschaftlich ein Bauernhaus, zwei Nebengebäude, grenzet gegen Morgen an Baptist Gutmann (Einbach), gegen Abend an den Talbach, gegen Mittag an Matthias Harter (Harterhof), gegen Mitternacht an Christian Schmalz, Johann Harter (Stampfe) und an Anton Heizmann.“ Jakob Ilg – die Familie Ilg war nachweisbar seit 1706 auf dem Hof – schloß im Jahre 1801 die Ehe mit der Witwe Franziska Kohler, geb. Räßple. Schon ein Jahr später starb Franziska. In zweiter Ehe heiratete er Maria Anna Prinzbach vom Prinzbachhof. Im Jahre 1825 übernahm der Sohn Anton Kohler aus der ersten Ehe das Bauerngut. Nach ihm nannte man den Hof auch „Kohlerhof“. Der Anton teilte den Hof in drei Teile. So entstanden neben dem Kohlerhof die Höfe „Habersberg“ und „s' Neumaier's“ auf dem Butzenberg. Den Stammhof verkaufte er 1828 für 9241 Gulden an Anton Uhl. Dieser stammte aus Mühlenbach und war in erster Ehe mit Katharina Uhl, in zweiter Ehe mit Afra Grieshaber aus Hofstetten ver-

heiratet. Nach ihm hat der Hof seinen heutigen Namen. Die Familie Uhl bewirtschaftet noch heute den Hof.

Im Jahre 1834 hatte Anton Uhl den Antrag gestellt, eine Mühle für den Eigenbedarf zu erstellen. Die anderen Mühlenbesitzer erhoben dagegen schärfsten Einspruch, so daß die Pläne nicht verwirklicht werden konnten.

Im Jahre 1843 trennte Anton Uhl den heutigen Steffeshof vom Stammhof ab und übergab ihn für 5200 Gulden seiner Tochter Theresia.

Am alten Speicher befand sich ein Sandstein mit der Jahreszahl 1607. Beim Umbau des Speichers ging dieser Stein verloren. Am 29. April 1897 brannte der Hof durch Blitzschlag ab. Nach mündlicher Überlieferung war der Hof schon 100 Jahre zuvor durch Blitzschlag vernichtet worden.

Besitzer:

- 1706 Thomas Ilg und Magdalena Silberer  
 1745 Josef Ilg und Anna Maria Faißt  
 1771 Josef Ilg in zweiter Ehe mit Maria Theresia Baumann  
 1801 Johann Jakob Ilg und Franziska Räßple, verwitwete Kohler  
 1802 Johann Jakob Ilg in zweiter Ehe mit Maria Anna Prinzbach vom Prinzbachhof  
 1825 Anton Kohler und Theresia Harter  
 1828 Anton Uhl von Mühlenbach und Katharina Uhl von Mühlenbach  
 1832 in zweiter Ehe mit Afra Grieshaber von Mühlenbach  
 1849 Andreas Uhl und Anastasia Armbruster von Einbach  
 1881 in zweiter Ehe mit Juliane Schmid von der Stampfe  
 1893 Andreas Uhl und Magdalena Schätzle von Bollenbach  
 1936 Andreas Uhl und Maria Heizmann von den Steinmauern  
 1941 Gottfried Uhl (Bruder von Andreas) und Maria Uhl, geb. Heizmann  
 1978 Wendelin Uhl



Uhlhof, um 1914.

### Dirholdenhof

Bei der Abzweigung in den Andersbach öffnet sich linker Hand ein kleines Seitentälchen, in dem der Dirholdenhof liegt. Die Güter des geschlossenen Hofgutes reichen hinauf bis zum Kammacker.

Der Dirholdenhof gehört mit seiner heutigen Bausubstanz zu den ältesten noch erhaltenen Höfen von Fischerbach. Die Stube weist eine schöne, gewölbte Decke auf. In einem Kellerstein ist die Jahreszahl 1597 eingemeißelt.

Ohne Unterbrechung ist etwa seit 300 Jahren das Geschlecht der Dirhold auf dem Hof. Der älteste feststellbare Hofbesitzer war um 1715 Hans Dirhold. Ihm folgten:

- 1750 Michael Dirhold und Maria Eva Kohmann
- 1790 Simon Dirhold (Stabhalter im Waldstein) und Maria Anna Sum
- 1820 Anton Uhl und Maria Anna Dirhold, geb. Sum
- 1828 Johann Nepomuk Dirhold und Agatha Schmieder von Einbach
- 1868 Severin Dirhold und Kreszentia Schillinger von Oberwolfach
- 1882 Martin Vollmer von Unterharmersbach und Kreszentia Dirhold, geb. Schillinger
- 1901 Severin Dirhold und Katharina Kornmaier von Unterharmersbach
- 1939 Johann Dirhold und Kreszentia Schmider von Einbach

Am Haus finden wir eine Inschrift: Martin Vollmer und Kreszentia Schillinger 1887. Sie weist darauf hin, daß in diesem Jahr ein Umbau des Hofes vorgenommen wurde. Das Speichergebäude stammt aus dem Jahre 1823. Es wurde 1970 um- und ausgebaut und dient heute als Ferienwohnung.

### Stampfe

Im hinteren Waldstein liegt am Weg in den Andersbach ein kleines Gut, allgemein nur „Stampfers“ genannt. Der Name erinnert uns an ein altes, längst ausgestorbenes Gewerbe. Mit Hilfe der Wasserkraft wurden zwei mächtige Holzstempel auf- und abwärts bewegt und zerstampften dabei das Getreide, vor allem Gerste und Hafer, zu Futterkleie.

Wann der Betrieb aufgenommen wurde, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Um 1800 ist von einem „Wohnhäusle und Stampfele“ die Rede. Den Betrieb führte damals Johann Harter. Im Jahre 1836 übernahm dessen Tochter Zäzilia das Geschäft. Sie war mit Josef Schmid von Mühlenbach verheiratet. Er baute das Tagelöhnergut kräftig um, geriet aber dabei in Schulden, so daß Dyonisius Heizmann vom Andersbach 1851 Wohnhaus und Stampfe ersteigerte.

Umgehend ging er daran, den Betrieb zu vergrößern. Er wollte der vorhandenen Gerstenstampfe eine Mahlmühle und Spänschneide angliedern. Ohne die Genehmigung der Pläne abzuwarten, ging er an deren Verwirklichung. Dagegen wehrten sich die hiesigen Mühlenbesitzer mit Erfolg, und er wurde zu einer Strafe von 15 Gulden verurteilt. Im Februar 1853 erhielt er endlich die Genehmigung, allerdings unter für ihn recht ungünstigen Bedingungen:

„1. Darf Heizmann die Mahlmühle nur zu eigenem Bedarf, also nicht zum Verkauf des Mehles, oder für Kunden sägen, auch nicht seinen nächsten Verwandten bei Androhung einer Strafe und der gänzlichen Einstellung im Wiederholungsfall.“

2. Heizmann ist nicht berechtigt, das Wasser aus dem Waldsteinbach oberhalb des Zusammenflusses des Andersbaches in den Waldstein abzuholen.“

Damit war dem Dyonisius buchstäblich das Wasser abgegraben. Der Betrieb der Stampfe allein war nicht mehr lohnend. Die Werke standen still und wurden schließlich „ausgebrochen“ und verkauft. In einem Grundbucheintrag vom Jahre 1868 ist die Rede von einer „Stampfe mit Wohngebäude und Mühle, welche letztere nicht mehr gangbar ist, da die Werke ausgebrochen sind.“

Besitzer:

- um 1800 Johann Harter und Luitgard Eble
- 1812 in zweiter Ehe mit Martha Heizmann vom Andersbach
- 1836 Josef Schmid von Mühlenbach und Zäzilia Harter
- 1851 Dyonisius Heizmann vom Andersbach und Franziska Weber
- 1868 Simon Vollmer vom Nill und Franziska Heizmann, geb. Weber
- 1881 Josef Streif von Mühlenbach und Helena Heizmann
- 1885 in zweiter Ehe mit Katharina Matt von Mühlenbach
- 1935 Christian Streif und Viktoria Roser vom Franzosenhof
- 1964 Josef Streif und Luise Sum von Oberwolfach

Dirholdenhof, um 1912.



„Stampfe“, vor 1970.



### Franzosenhof

Der hinterste Hof des Waldsteintales ist der Franzosenhof. Diesen Namen erhielt er erst vor etwa 100 Jahren. Sein ursprünglicher Name war „Hinterer Hof“. Er gehörte einst den Herren von Waldstein, deren Burg westlich des Hofes am Berghang stand. Die erste Erwähnung des Hofes stammt vom 8. Februar 1353. Dort „... leiht Bechtoldt Abt zu Gengenbach zu einem Rechten Erbe Egnolf von Walstein seinen Teil am Hofe zu Walstein unter der Burg ...“ Im Jahre 1514 wird er erstmals als „Hintere Hof“ erwähnt.

Um 1730 war Jakob Rauer Besitzer dieses Hofes. Im Sippenbuch von Karl May wird er als „Bauer und Vogt im Waldstein“ bezeichnet. Über die Eltern des Jakob Rauer gibt das Sippenbuch keine Auskunft. Vermutlich verkaufte sein Sohn Josef um 1800 das Hofgut an Anton Räßple.

Damals gehörte zum Hofgut eine Mühle. Sie stand unmittelbar hinter dem Wohn- und Ökonomiegebäude. Ihr Betrieb wurde 1807 eingestellt. Dreißig Jahre später stellte der damalige Besitzer Georg Schmid den Antrag, die Mühle wieder in Gang zu setzen, was jedoch abgelehnt wurde. Die Mühle wurde dann zum Wohnhaus umgebaut, jedoch schon 1875 abgebrochen. Teile des Baumaterials wurden zum Aufbau des Gasthauses „Krone“ wiederverwendet.

Im 19. Jahrhundert erfuhr der Hof manchen Wechsel: Im Jahre 1830 übergab Anton Räßple das Anwesen seiner Tochter Katharina. Sie war mit Georg Schmid von Einbach verheiratet. Im Jahre 1853 erwarb dieser den Elmlisgrabenhof und zog ins Mitteltal. Drei Jahre später kauften die Fürsten zu Fürstenberg den Hof für 12 000 Gulden. Er hatte damals noch eine Größe von 201 Morgen (etwa 72 ha). Pächter wurde der in fürstenbergischen Diensten stehende Revierförster Bogenschütz aus Wolfach.



Franzosenhof, um 1920.

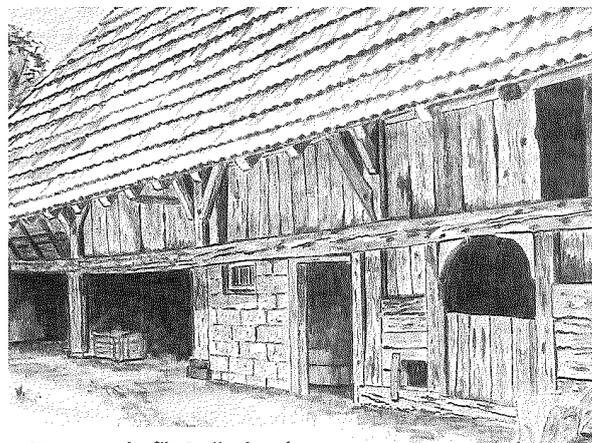
Im Jahre 1871 verkaufte die Standesherrschaft Fürstenberg das Gut für 8000 Gulden an den Adlerwirt Rudolf Neef aus Wolfach. Allerdings hatte der Hof nicht mehr dieselbe Größe; dem neuen Besitzer blieben nur noch 41 Morgen (etwa 14 ha). Außerdem bürdeten ihm die Fürsten vertraglich die Last der Wegunterhaltung auf. Rudolf Neef behielt den Hof nur zehn Tage, dann veräußerte er ihn für 6950 Gulden an Johann Kech.

Johann Kech stammte aus Linthal im Elsaß. Man nannte ihn nur „d' Franzos“, und so kam der Hof zu seinem noch heutigen Namen.

Ein weiterer Wechsel erfolgte im Jahre 1883. Ein Medardur Prinzbach ersteigerte den Franzosenhof für 8920 RM. Fünf Jahre später erwarb ihn Ludwig Roser. Er stammte vom Unteren Rechgraben und war mit Sofie Neumaier vom Hochhof verheiratet. Nachfolger wurde der Sohn Otto. Er holte sich Helena Schmalz aus dem Andersbach als Bäuerin. Er fiel im Jahre 1944, so daß die Witwe den Betrieb allein weiterführen mußte, bis der Sohn Ludwig, verheiratet mit Maria Uhl vom Uhlhof, das Gut übernehmen konnte.

Besitzer:

- um 1730 Jakob Rauer und Maria Eva Breithaupt
- um 1770 Josef Rauer und Katharina Baader, ab 1782 in zweiter Ehe mit Regina Gißler
- um 1800 Anton Räßple und Agatha Schöner, ab 1824 in zweiter Ehe mit Theresia Stölker vom Hauserbach
- 1830 Georg Schmid von Einbach und Katharina Räßple
- 1856 die Fürsten zu Fürstenberg, Pächter Revierförster Bogenschütz von Wolfach
- 1871 Adlerwirt Rudolf Neef von Wolfach
- 1871 Johann Kech von Linthal im Elsaß und Maria Anna Roser
- 1885 Medardus Prinzbach (Vorfahren vom Prinzbachhof)
- 1890 Ludwig Roser vom Unteren Rechgraben und Sofie Neumaier vom Hochhof
- 1944 Otto Roser und Helena Schmalz vom Andersbach
- 1965 Ludwig Roser und Maria Uhl vom Uhlhof



„Franzosenhof“, Stallgebäude.  
Zeichnung: H. P. Brosamer